



# THEATER

## ARIANE ET BARBE-BLEUE

MÄRCHEN IN DREI AKTEN VON PAUL DUKAS  
LIBRETTO VON MAURICE MAETERLINCK

In französischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

VORSTELLUNGEN FR 25. November 2016, 19.30 Uhr  
und SO 27. November 2016, 18.30 Uhr, Grosse Bühne

Barbe-Bleue **Andrew Murphy**

Ariane **Katarina Karnéus**

La Nourrice **Eve-Maud Hubeaux**

Sélysette **Sofia Pavone\***

Ygraine **Ye Eun Choi\***

Mélisande **Bryony Dwyer\***

Bellangère **Valentina Marghinotti**

Un Vieux Paysan **José Coca Loza\***

Deuxième Paysan **Nathan Haller\***

Troisième Paysan **Vladimir Vassilev**

\* Mitglied des Opernstudios OperAvenir

Musikalische Leitung **Erik Nielsen**

Szenische Einrichtung **Ulrike Jühe**

Bühneneinrichtung **Marion Menziger**

Kostümbetreuung **Lea Zeitman**

Licht **Guido Hölzer**

Chorleitung **Henryk Polus**

Dramaturgie **Dorothee Harpain**

Studienleitung **Ansi Verwey**

Sprachcoaching **Eva Buffoni**

Korrepetition **Stephen Delaney, Ansi Verwey**

Inspizienz **Jean-Pierre Bitterli**

Übertitelung **Claudia Christ**

**Chor des Theater Basel**

**Sinfonieorchester Basel**

**Statisterie des Theater Basel**

**Für die Produktion:**

Bühnenmeister **René Camporesi, René Flock**

Ton **Jan Fitschen**

Maske **Andrea Blick**

Ankleidedienst **Barbara Rombach, Nicole Persoz, Mario Reichlin**

**Aufführungsrechte** G. Ricordi & Co., Bühnen- und Musikverlag G.m.b.H.

**Aufführungsdauer** ca. 3 Stunden, eine Pause nach dem 2. Akt

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

# HANDLUNG

## ERSTER AKT

Trotz der Warnung der aufgebrachten Volksmenge, Blaubart habe bereits seine früheren fünf Ehefrauen umgebracht, betreten Ariane und ihre Amme Blaubarts Schloss. Ariane ist überzeugt, dass ihre Vorgängerinnen noch leben und möchte sie aufspüren und befreien. Gemeinsam mit ihrer Amme öffnet sie mit den sieben Schlüsseln, die ihr Blaubart gegeben hat, zunächst die ersten sechs Türen, hinter denen sich die Reichtümer Blaubarts verbergen – Amethysten, Saphire, Perlen, Smaragde, Rubine und Diamanten. Trotz Blaubarts Verbot öffnet Ariane auch die siebte Tür, hinter der der Eingang zu einem unterirdischen Gewölbe sichtbar wird, aus dem der Gesang der gefangenen Frauen heraufdringt. Blaubart überrascht Ariane, und als er sie mit Gewalt fortreißen will, stürzen die durch ihren Hilfeschrei alarmierten Bauern herein. Doch Ariane beschwichtigt sie, Blaubart habe ihr nichts getan.

## ZWEITER AKT

Während der Abwesenheit Blaubarts begibt sich Ariane mit ihrer Amme im finsternen Gewölbe auf die Suche nach den Frauen und entdeckt schliesslich die fünf verängstigten, zerlumpten und abgemagerten Gestalten: Sélysette, Mélisande, Ygraine, Bellangère und die stumme Alladine. Als das herabtropfende Wasser Arianes Fackel löscht, klettert sie mithilfe der Frauen auf einen Felsen und zerschlägt mit einem Stein die Fensterscheiben – gleissendes Sonnenlicht erhellt das Gewölbe und die Geräusche der Aussenwelt dringen ein. Zunächst zögernd, dann zunehmend euphorisch folgen die fünf Frauen Ariane durch die Öffnung ins Licht.

## DRITTER AKT

Im Saal des Schlosses schmücken sich die Frauen, von Ariane ermutigt, mit schönen Kleidern und den Edelsteinen aus den Schatzkammern. Plötzlich kündigt die Amme von der Rückkehr Blaubarts. Die Frauen stürzen zum Fenster und sehen, wie die Bauern, die ihm aufgelaert haben, mit ihm kämpfen. Besiegt und gefesselt bringen sie ihn zu den Frauen ins Schloss. Allein mit Blaubart, pflegen die Frauen seine Wunden, und trotz der Warnung der Amme löst Ariane die Fesseln des entmachteten Mannes. Während seine früheren fünf Ehefrauen ein Leben in Blaubarts Schloss der unbekanntenen Freiheit vorziehen, verlässt Ariane mit ihrer Amme das Schloss.

# «DIE BÜRDE DER FREIHEIT»

Zu «Ariane et Barbe-Bleue» von Paul Dukas (1865–1935)

Unzählige Autor\_innen, darunter Schriftsteller wie Ludwig Bechstein und Max Frisch oder Komponisten wie Jacques Offenbach und Béla Bartók, haben sich mit dem Stoff um den Frauenmörder Blaubart und das Geheimnis seiner verbotenen Kammer auseinandergesetzt. Der symbolistische Dichter Maurice Maeterlinck schuf seine ganz eigene Deutung, indem er Motive des 1697 erschienenen Märchens von Charles Perrault mit dem Mythos der Ariadne verband, die mithilfe ihres Fadens Theseus den Weg aus dem Labyrinth weist: So ist Ariane bei Maeterlinck kein Opfer Blaubarts mehr, sondern eine selbstbewusste Frau, die ihrem Ehemann furchtlos gegenübertritt und ihn zweimal aus den Händen der wütenden Menge befreit. «Zunächst heisst es, ungehorsam zu sein: Das ist die erste Pflicht, wenn der Befehl bedrohlich und unerklärbar ist», lautet ihre Maxime. Arianes Wille nach Freiheit und Selbstbestimmung steht der passiven Duldung der früheren fünf Ehefrauen Blaubarts, die bei Maeterlinck im Unterschied zu Perrault noch am Leben sind und die er nach Frauengestalten aus seinen früheren Dramen benannte, gegenüber. Als Vorbild für die Titelfigur diente Maeterlincks willensstarke Lebensgefährtin, die französische Sängerin und Schauspielerin Georgette Leblanc, deren Aussagen er in das Libretto einfließen liess und für die er das Werk konzipierte. Nachdem Edvard Grieg eine Vertonung abgelehnt hatte, bot Maeterlinck 1899 den Text dem Komponisten Paul Dukas an. Dieser hatte kurz zuvor mit seinem bis heute bekannten Orchester-Scherzo «Der Zauberlehrling» nach Goethes Ballade seinen ersten, durchschlagenden Erfolg als Komponist gefeiert. Sieben Jahre später, am 10. Mai 1907, fand die Uraufführung von «Ariane et Barbe-Bleue» mit Georgette Leblanc als Ariane an der Opéra Comique in Paris statt. Obwohl die Premiere zunächst von der Pariser Erstaufführung von Richard Strauss' «Salome» überschattet wurde, folgten in den Jahren darauf weitere Aufführungen in Wien, Brüssel, Mailand, New York, Buenos Aires und Madrid. Zahlreiche Zeitgenossen wie Zemlinsky, Schönberg und Busoni hielten Dukas' einzige vollendete Oper aufgrund ihrer harmonischen Neuartigkeit und der brillanten Orchestration für das bedeutendste musikdramatische Werk der französischen Moderne neben Debussys «Pelleas et Mélisande», der zweiten berühmten Maeterlinck-Oper.

Dukas' bekanntester Schüler, Olivier Messiaen, hob insbesondere die für den Symbolismus typischen synästhetischen, d.h. akustische mit visuellen Reizen verbindenden Momente der Partitur wie etwa die sechs Edelstein-Variationen im ersten Akt hervor, bei denen die Tonarten und Klangfarben mit den Farben der Edelsteine, z. B. H-Dur – violett, As-Dur – blau, C-Dur – milchig-weiss, korrespondieren. Trotz (oder vielleicht gerade wegen) des Erfolgs vollendete Dukas keine der nach 1913 geplanten grösseren Werke mehr, zu hoch war sein künstlerischer Anspruch, zu streng seine Selbstkritik. Stattdessen widmete er sich dem Unterrichten und schrieb eine Vielzahl an Kritiken und Essays, darunter 1910 einen Aufsatz zu «Ariane et Barbe-Bleue», in dem er die bis heute gültige Quintessenz des Werkes darlegt: «Niemand will befreit werden. Jedermann (und jede Frau) wird eine «gewohnte» Sklaverei einer furchtbaren Ungewissheit vorziehen, die das ganze Gewicht der «Bürde Freiheit» ausmacht. Demnach lautet die Wahrheit, dass man niemanden befreien kann: Besser ist es, sich selbst zu befreien.»

**Dorothee Harpain**

# ANDREW MURPHY

Barbe-Bleue

Der Bassbariton Andrew Murphy stammt aus Dublin, wo er auch seine Gesangsbildung erhielt. Von 1986 bis 1989 war er Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper. In dieser Zeit setzte er seine Gesangsbildung bei Hans Hotter und Sena Jurinac fort. Anschliessend war er von 1989 bis 1992 an der Wiener Kammeroper tätig und wurde vom österreichischen Bariton Walter Berry unterrichtet. Seit 2001 gehört Andrew Murphy zum Ensemble des Theater Basel. Sein breites Opern- und Konzertrepertoire umfasst u. a. folgende Partien: Figaro und Doktor Bartolo («Le nozze di Figaro»), Leporello («Don Giovanni»), Don Magnifico («La Cenerentola»), Doktor Bartolo («Il barbiere di Siviglia»), Mustafa («L'Italiana in Algeri»), Dulcamara («L'Elisir d'amore»), Don Pasquale («Don Pasquale»), Schaunard («La Bohème»), Sixtus Beckmesser («Die Meistersinger von Nürnberg»), Golaud («Pelléas et Mélisande»), Méphistophéles («La damnation de Faust») und Don Alfonso («Così fan tutte»). Zuletzt war er u. a. als Caiaphas in «Jesus Christ Superstar», Sprecher/1. Priester in «Die Zauberflöte» und Fra Melitone in «La forza del destino» zu erleben.

# KATARINA KARNÉUS

Ariane

Die schwedische Mezzosopranistin Katarina Karnéus studierte am Trinity College of Music in London und am National Opera Studio. 1995 gewann sie den BBC Cardiff Singer of the World Wettbewerb und bekam zuletzt für ihre herausragenden Leistungen 2015 die Litteris et Artibus-Ehrenmedaille vom schwedischen Königshaus verliehen. Gastengagements führten sie an die führenden Opernhäuser der Welt, darunter an die Metropolitan Opera New York, die Chicago Lyric Opera, die Opéra national de Paris, die Bayerische Staatsoper München sowie an das Brüsseler Théâtre de la Monnaie. In den vergangenen Spielzeiten verkörperte Katarina Karnéus u. a. Donna Elvira («Don Giovanni») in London, Brangäne («Tristan und Isolde») in Stuttgart, Fricka («Das Rheingold» und «Die Walküre») in Barcelona und Eine Frau («Erwartung») in Göteborg, wo sie seit der Spielzeit 2012/2013 fest engagiert ist. Als Konzertsängerin trat sie mit renommierten Orchestern und Dirigenten wie beispielsweise den Berliner Philharmonikern unter Simon Rattle und dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst auf.

# EVE-MAUD HUBEAUX

La Nourrice

Die 1988 in Genf geborene Mezzosopranistin Eve-Maud Hubeaux studierte parallel Rechtswissenschaften an der Université de Savoie Mont Blanc und Gesang am Conservatoire de Lausanne. Die mehrfach ausgezeichnete und geförderte Sängerin (sie gewann u. a. den 1. Preis des 5. Renata Tebaldi Wettbewerbs, ist Migros-Kulturprozent-Solistin und wird seit 2014 von der Fondation Safran pour la Musique unterstützt) gastierte bereits an zahlreichen Opernhäusern, so an der Opéra de Paris, der Opéra national du Rhin Strasbourg, wo sie von 2009 bis 2011 Mitglied des Opernstudios war, der Opéra de Lyon, der Oper Frankfurt, am Théâtre de la Monnaie in Brüssel sowie beim Festival in Aix-en-Provence. Ihr Repertoire reicht von Barockmusik

(Bradamante in Händels «Alcina») über Schlüsselpartien des Musiktheaters des 19. und 20. Jahrhunderts wie Carmen, Brangäne, Eboli, Ursule («Béatrice et Bénédict») oder Pauline («Pique Dame») bis hin zu zeitgenössischer Musik (Die Oberpriesterin in Dusapins «Penthesilea»). Am Theater Basel war sie zuletzt als Brigitta in «Die tote Stadt» zu erleben.

## SOFIA PAVONE

Sélysette

Die Mezzosopranistin Sofia Pavone absolvierte ihre Gesangsausbildung an den Musikhochschulen in Köln und in Frankfurt/Main bei Hedwig Fassbender. Meisterkurse führten sie zu Brigitte Fassbaender, Helmut Deutsch, Axel Bauni, Ulrich Eisenlohr und Ramón Vargas. Ihr Konzertrepertoire reicht von Bach über Rossini bis hin zur zeitgenössischen Musik. Im Januar 2013 debütierte Sofia Pavone an der Oper Frankfurt als Die neugierige Alte in Prokofjews «Der Spieler». Im gleichen Jahr stand sie als junger Chinese Wu in der deutschen Erstaufführung der Oper «Kommilitonen!» von Peter Maxwell Davies am Stadttheater Giessen auf der Bühne, wo sie 2015 als Pierotto in «Linda di Chamounix» von Gaetano Donizetti zu erleben war. Seit der Saison 2015/2016 ist Sofia Pavone Mitglied des Opernstudios OperAvenir am Theater Basel und trat hier u. a. als Dritte Dame («Die Zauberflöte»), Jakob («Gold!»), in «Melancholia» und zuletzt als Lucienne («Die tote Stadt») auf.

## YE EUN CHOI

Ygraine

Die in Incheon, Südkorea, geborene Sopranistin Ye Eun Choi studierte Gesang an der Korean National University of Art. Im Sommer 2015 beendete sie ihr Studium mit dem Master Operngesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Erste Bühnenerfahrungen sammelte die junge Sopranistin bereits während ihres Studiums in Seoul. Sie ist Preisträgerin verschiedener Gesangswettbewerbe. Im September 2015 sang sie die Rolle der Silvia in einer Produktion der Haydn-Oper «L'isola disabitata» beim Rheingau Musik Festival. Derzeit studiert Ye Eun Choi im Konzertexamenstudiengang Oper an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main. In der Saison 2016/2017 ist sie Mitglied des Opernstudios OperAvenir am Theater Basel und sang zuletzt die Partie der Juliette in «Die tote Stadt».

## BRYONY DWYER

Mélisande

Die Tasmanierin Bryony Dwyer war mehrere Jahre lang Mitglied der Royal Australian Navy (Navy Band), bevor sie Gesang am Sydney Conservatorium of Music studierte. Im Anschluss daran führte der Weg der Sopranistin direkt an die Wiener Staatsoper: als Gewinnerin des Opera Foundation Australia's «Vienna State Opera Award 2012» zunächst als Stipendiatin, in den Spielzeiten 2013/2014 und 2014/2015 als festes Ensemblemitglied. Dort sang sie u. a. die Partien der Giannetta («L'Elisir d'amore»), Barbarina («Le nozze di Figaro»), Papagena («Die Zauberflöte») und Jouvenot

(«Adriana Lecouvreur»). An der Oper Köln debütierte sie 2015 als Ännchen («Der Freischütz»). Seit der Spielzeit 2015/2016 ist die Sopranistin Mitglied des Opernstudios OperAvenir am Theater Basel und war hier u. a. als Susanna in «Chowantschina», Erste Dame in «Die Zauberflöte» und Julia in Blachers «Romeo und Julia» zu erleben.

## VALENTINA MARGHINOTTI

Bellangère

Valentina Marghinotti wurde in Cagliari geboren. Ihr Musikstudium am Konservatorium von Cagliari unter der Leitung von Elisabetta Scano schloss sie mit dem Diplom ab. Im Juni 2015 beendete die Sopranistin ihre Studien an der Hochschule für Musik in Basel mit dem Master of Arts in Musikalischer Performance bei Isolde Siebert. Sie ist Preisträgerin mehrerer Gesangswettbewerbe und gab 2012 in Cagliari ihr Debüt in Orffs «Carmina Burana» sowie in der Hauptrolle der Oper «Mirra» von Domenico Alaleona, die sie auch in Bergamo verkörperte. Im selben Jahr sang die Sopranistin Marie Salome im Oratorium «La Vierge» von Jules Massenet in München. 2013 stand sie als Gilda in «Rigoletto», ebenfalls in Cagliari, auf der Bühne und debütierte 2015 als Serpina in Pergolesis «La Serva Padrona» mit der Chamber Academy Basel. 2015 war sie die 1. Preisträgerin beim 7. Internationalen Gesangswettbewerb Principe Francesco Maria Ruspoli und trat 2016 als Solistin u. a. mit dem Ars Longa Ensemble beim 11. Esteban Salas Old Music Festival in Kuba, beim European Day of Early Music 2016 in Kopenhagen und beim Itinerância Musical Principe Francesco Maria Ruspoli in São Paulo auf. Am Theater Basel stand sie als Papagena in «Die Zauberflöte», Kammerfrau der Lady in «Macbeth» und zuletzt als Curra in «La forza del destino» auf der Bühne.

## JOSÉ COCA LOZA

Un Vieux Paysan

Der bolivianische Bass begann seine Gesangsausbildung bei Katia Escalera in Bolivien und bei Charles Roe in Arizona, USA. Seit 2012 studiert er bei Marcel Boone an der Hochschule für Musik Basel. 2011 gewann er den Wettbewerb «Quest for the best» in Tucson (Arizona) und 2014 den dritten Preis beim Wettbewerb «Oper Schloss Hallwyl» in der Schweiz. In den USA und in Bolivien stand er bereits mehrfach auf der Opernbühne, u. a. als Betto in Puccinis «Gianni Schicchi» und Mr. Kofner in Menottis «Consul». Sein Schweizer Operndebüt gab José Coca Loza 2013 als Sparafucile in «Rigoletto» in Haldenstein und in der Tonhalle Zürich. 2015 trat er beim Abschlusskonzert des Menuhin Festivals in Gstaad mit dem Festival Orchestra auf und sang in der Weihnachtsgala der Tiroler Festspiele Erl unter der Leitung von Gustav Kuhn. Seit April 2016 ist er Mitglied des Opernstudios OperAvenir am Theater Basel und war in der vergangenen Saison u. a. als Teufel in «Der Teufel mit den drei goldenen Haaren» und Capulet/Benvolio in Blachers «Romeo und Julia» zu erleben.

## NATHAN HALLER

Deuxième Paysan

Der kanadische Tenor Nathan Haller studierte Gesang an der Juilliard School in New York. Seit der Saison 2015/2016 ist Nathan Haller Mitglied des Opernstudios

OperAvenir am Theater Basel. Der junge Tenor debütierte am Theater Basel 2015 als Tamino in «Die Zauberflöte», zudem trat er u. a. als Kuska in «Chowanschtschina», als Romeo («Romeo und Julia»), in «Melancholia» und zuletzt als Graf Albert in «Die tote Stadt» auf. Er war Teilnehmer der Internationalen Meistersinger Akademie (IMA), wo er u. a. mit dem Münchner Rundfunkorchester unter Paul Hofstetter konzertierte. Konzerte führten ihn zum New York Festival of Song in die Carnegie Hall, in die Alice Tully Hall und ans Peter Jay Sharp Theater. Im Sommer 2016 folgte sein Debüt als Belmonte («Die Entführung aus dem Serail») an der Israeli Opera.

## VLADIMIR VASSILEV

### Troisième Paysan

Der bulgarische Bass Vladimir Vassilev begann seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt Sofia an der Musikakademie. Weitere Studien führten ihn zu Boris Christoff nach Rom und zu Margarita Lilova nach Wien, wo er 1997 in der Rolle des Krespel in Offenbachs «Les Contes d'Hoffmann» debütierte. Seit 2003 ist er im Opernchor des Theater Basel engagiert. Neben den solistischen Aufgaben am Theater Basel gastierte Vladimir Vassilev u. a. als Fasolt («Das Rheingold») an der Nationaloper Sofia, als Ramphis («Aida») in Wien und St. Margarethen, als Commendatore («Don Giovanni») in Dublin, als Sarastro («Die Zauberflöte») beim Mozartfestival Sofia, als Phanuel («Herodiade» von Massenet) in Bukarest und als Solist in Verdis «Messa da Requiem» in Zürich und Wien. Darüber hinaus trat er als Frère Sylvestre in «Saint Francois d'Assise» bei der Ruhrtriennale auf und arbeitete u. a. mit Dirigenten wie Kenneth Montgomery, Sylvain Cambreling, Lorin Maazel und Regisseuren wie Einar Schleaf, Gianfranco De Bosio und Luca Ronconi zusammen.

---

Medienpartner



---

**Bildnachweis** Gustave Doré: Barbe Bleue (1862), Paris

**Herausgeber** Theater Basel, Postfach, CH-4010 Basel, Heft Nr. 48, Spielzeit 2016/2017

**Intendant** Andreas Beck **Verwaltungsdirektorin** Danièle Gross **Redaktion** Dorothee Harpain

**Satz** muxpp.de **Planungsstand** 14. November 2016, Änderungen vorbehalten